Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 25.

Sonnabend den 21. Juni 1828.

Der Schlafkünstler.

Thomas Siebenzwirn, der Held dieser Geschichte, lernte die Kunst, zu jeder Zeit nach Belieben zu schlafen, von seiner Mutter, die den Grundsatz bei kleinen Kindern: wenn sie nicht schlafen, so wird nichts aus ihnen, an ihrem lieben Söhnlein bis in die Flegeljahre gelten ließ.

Unser pfiffiger Thomas hatte bald die Vortheile weg, die ihm der mütterliche Schlaf=Grundsatz gewähren konnte. Gemeiniglich verschlief er die Schule, oder wenn er des Tags über eine Menge strafbarer Streiche verübt hatte, so schlich er sich, wo möglich, ins Bette, schnarchte wie ein Siebenschläfer, und verschlief die Prügel, welche ihm der Vater zugedacht hatte, welche aber von der Mutter, des gedeihlichen Schlafes wegen, abgewehrt wurden. Man glaube aber nicht, daß sein Schlaf bloß scheinbar und pfiffiger Weise erheuchelt gewesen sey; nein, sondern durch diese Gewöhnung brachte er es so weit, daß er wirklich schlief und sehr fest schlief, sobald er es nur wollte.

So hat sich Thomas Siebenzwirn zum Beispiel, um nicht länger bei seinen Jugendstreichen zu verweilen, seine theure Ehehälfte erschlafen. Die Sache war ganz einfach. Seine eben nicht schöne, aber durch eine ansehnliche Mitgift sehr verschönerte Geliebte, war ein eigensinniges, widerwärtiges und dabei leichtsinniges Wesen, der kein Stecken grade, und der alle Menschen, und folglich auch ihr Liebhaber, oft nur Gegenstände waren, an denen sie gern ihre üble Laune auslassen mochte. Wenn ihr so ein Raps einkam, so war Thomas Siebenzwirn nicht nur ein geduldiges Ohr, sondern er schlief wohl gar ein. Anfangs wollte die Ungnädige den Siebenschläfer durch harte Püffe erwecken, und schalt und bestrafte seine Schlafsucht; allmälig aber leuchtete ihr der Vortheil ein, einen schlaftrunknen Mann zu haben, und sie heirathete ihn ob dieser schönen Eigenschaft. Denn sie hatte außer ihm

noch einen Freier, der vornehmer als Thomas Siebenzwirn, aber für die Jungfer Ursula nicht zum Heirathen war. Dieser zweite Freier war einmal in Thomas Siebenzwirns Gegenwart sehr artig gegen die Jungfrau Ursula, erschöpfte sich in süßen Schmeichelreden, und Thomas, der eben auf einem Sopha saß und eine dargebrachte Vesper verzehrte, war so artig, darüber einzuschlafen. Dieses rechnete ihm Ursula sehr hoch an, und die Hochzeit wurde vollzogen.

Thomas Siebenzwirn benahm sich seitdem freilich anders; das heißt, er machte sich das Vermögen seiner Frau zu Nutze, anstatt daß er seiner Braut bisher von andrer Leute Geld (denn er war ein studirter Schuldenmacher) viel äußere Aufmerksamkeit erwiesen, glänzende Spazierfahrten, Ständchen, Geburts- und Namenstag-Feste veranstaltet hatte. Er hatte ihr vorgelogen, daß er selbst ein ansehnliches Vermögen besitze. Die betrogene Ursula überzeugte sich jetzt zwar keines Bessern, sondern eines Schlimmern; sie keifte, sie schimpfte und zog dabei alle Register der Hausorgel. Doch nicht, wie andere Eheherren, die sich bei solchen Gelegenheiten mit ihren beredten Ehefrauen in ein Gespräch einlassen, erwiederte er Wort mit Wort, Schlingel mit Häftel; nein — er schlief. Man muß es ihm nachsagen, daß er seiner Frau nicht unbedingt zumuthete, seine Schulden zu bezahlen. Manchen Gläubiger ließ er sich in das Haus stürmen; doch wenn er seine Annäherung merkte, so schlief er, und weil allmälig ruchbar wurde, daß Herr Thomas Siebenzwirn die Schlafsucht habe, so gelang es ihm, sich die zudringlichen Mahner vom Halse zu halten, besonders da der Ruf von dem Vermögen seiner Frau zu Fristung und Verlängerung der Wechsel die heftigsten Dränger um so weniger abgeneigt machte, je höher die Summe des Darlehns dadurch wucherisch gesteigert wurde. Wenn nun ein Gläubiger kam, (und das beobachtete er nach dem sehr richtigen Barometer des Klanges seiner Hausklingel), so hieß es immer: der Herr schläft," und die Mahnung ging vorüber. Glücklicher Weise hatte Herr Thomas Siebenzwirn kein Amt; doch wenn er auch eins gehabt hätte, ihm wäre es sicher nicht sauer geworden. Der wichtigsten Geschäfte und aller Verantwortlichkeiten hätte er sich durch seine Schlafkunst entzogen, und viele Gesuche und Bittschriften wären mit der Beschwichtigung abgewiesen worden: „Der Herr schläft."

Die Sache ging aber doch nicht ewig so. Die Frau Gemahlin des Herrn Thomas Siebenzwirn brauchte auch viel; viel kosteten die Konzerts, Bälle, Thee-Gesellschaften, (sie war dem Konditor allein ein paar hundert Thaler schuldig), mehr noch aber kostete der zweite vornehme ehemalige Freier.

Plötzlich erwachten alle Gläubiger der Frau und des Mannes, und stürmten das Haus. Die Frau tobte, der Mann — schlief, ja er schlief in Absätzen in dieser Zeit sieben Tage, weil eben sieben Tage lang seine böse Sieben den Wirbel ihrer Zungentrommel so gewaltig rührte, daß des Herrn Thomas Siebenzwirn's Ohren-Nerven in den süßen Schlummer gewiegt wurden. Von Zeit zu Zeit wachte er wieder auf; aber stets erneuerte sich die Musik der Vorwürfe, und stets von Neuem — entschlief er. Bei dieser Gelegenheit erzählte ihm nun seine theure Ehefrau, was er freilich, schlafsüchtig, glücklicher Weise überhörte, wie er nicht nur alle seine Pflichten als rechnungsführender Hausherr verschlafen, sondern auch alle Summen, welche sie

ihm zur Bezahlung der stehenden Ausgaben übergeben hatte, verpraßt habe. Schon gähnte er bei diesen ihren süßen Worten, und schlief auch bald ein. Sie ließ ihren ganzen geifernden Zorn an ihm aus; doch er schlief fest. Die Gläubiger wachten desto mehr, und da von ihm nichts zu gewinnen, dagegen sein Kredit bisher auf das Vermögen der Frau gegründet, Herr Thomas Siebenzwirn bei aller Schlaftrunkenheit aber immer so pfiffig gewesen war, seine Frau in alle seine Schulden-Angelegenheiten zu verwickeln, so machten die Gerichte keine Umstände; sie nahmen, was sie fanden, und die gute Frau kam auf — nichts. Nur ihr werther Gemahl blieb ihr noch. Die Betten, glücklicher Weise für ihn, waren dem Schiffbrüchigen noch geblieben; in dem seinigen lag er. Die trostlose Frau kniete davor, und bejammerte das grausame Schicksal; er schlief. Sie beschwor ihn, seine Kräfte anzustrengen, um nun für sie zu sorgen; er schlief. Sie sagte ihm, er sey ja ein starker Bengel und nicht auf den Kopf gefallen, es könne ihm leicht gelingen, sein Brodt zu erwerben; er schlief. Sie sagte ihm, daß er sie zur Verzweiflung brächte, und daß ihr nichts übrig bliebe, als in's Wasser zu springen; er schlief. Sie ging wirklich mit ihren Betten fort; er schlief. Sie sagte: Leb' wohl! nun gehe ich in's Wasser; er schlief. So wurde er seine Frau durch Schlaf los, so wie er sie durch den Schlaf erworben hatte; doch in's Wasser ist sie nicht gesprungen, obgleich es nicht der Mühe lohnt, von ihrem fernern Leben Bericht zu erstatten.

Herr Thomas Siebenzwirn erwachte in seiner Armuth. Der Gedanke an sein verlornes Glück machte ihm einen Augenblick Kummer; doch er fuhr mit der rechten Hand über seine Augen und drückte sie von Neuem zu. Er wachte wieder auf und hungerte; doch auch den Hunger zu verschlafen, gelang ihm ein Weilchen; als es aber nicht mehr gehen wollte, da bettelte er beim Nachbar. Der gab ihm eine Gabe, hielt ihm aber eine gewaltige Strafpredigt über seinen Lebenswandel. Thomas Siebenzwirn hörte es, ging heim und verschlief's. So verschlief er fortwährend die Schande, die nun auf seinem schlaftrunknen Leben ruhte, bis endlich der Tod einmal vor sein Bette kam. Doch der Schlaf kam dem Tode zuvor; denn eben schlief Thomas Siebenzwirn so fest, daß er nicht wieder aufwachte.

Sonderbare Verwandschaften.

Zu Camden in England verheiratheten sich Vater und Sohn an einem Tage. Ihre Wahl war auf eine Wittwe und ihre achtzehnjährige Tochter gefallen; doch mit dem Unterschiede, daß sich der Vater die Tochter, der Sohn aber die noch rüstige Mutter gewählt hatte. Daraus entstand eine ganz sonderbare Verwandschaft. Der Sohn konnte seinen Vater seinen Schwiegersohn, und die Mutter seine Tochter nennen. Seine Frau war zugleich seine Großmutter, die leibliche Mutter seiner Mutter, die Schwiegermutter seines Vaters und doch auch seine Schwiegertochter. Der Sohn konnte also seinen Vater Sohn, und der Vater seinen Sohn mit allem Recht Vater nennen, wie im Gegentheil die Mutter ihre Tochter Mutter, und die Tochter ihre Mutter Tochter.

Ein andrer Engländer heirathete eine Dame, deren Bruder bald darauf die Tochter ihres Mannes

aus einer frühern Ehe heirathete. Aus diesen beiden Ehen wurden aus der ersten ein Mädchen, aus der zweiten ein Knabe geboren. Hierdurch wurde jene Dame zu gleicher Zeit die Mutter ihres Bruders, die Schwester ihrer Tochter, die Großmutter ihres Neffen; ihre Enkelin ist die Nichte ihrer Schwester, die Tante ihres Vetters, die Schwester ihres Onkels; der junge Mann ist Bruder seines Vaters und seiner Mutter, Sohn seiner Schwester, Onkel seiner Frau, und Bruder seiner Nichte.

Männliche Würde.

Was kann dem Mann die wahre Würde geben,
In jedem Stand, auf jeder Bahn,
Ihn über Schmerz und Ungemach erheben,
Wenn schwarze Wetterwolken nah'n?
Was kann ihm schützend dann zur Seite stehen,
Wenn ihn der Leidenschaften Macht
Sich schon zur sichern Beute ausersehen,
Allein, in sternenloser Nacht? —
In seiner Seele ist's der feste Wille,
Der ihn belebt mit jugendlicher Fülle.

Und hat er diesen edlen Schatz errungen,
Was hält mit hoher Kraft den Sinn
Und das Gefühl mit Zauberei umschlungen,
Und deutet auf das Ew'ge hin?
Was kann des Mannes Würde hoch erheben,
Dem wild empörten, raschen Blut
Die Ruhe — und dem Kummer Tröstung geben,
Entflammen schon geschwund'nen Muth?
Es ist der wahren Freundschaft reges Walten,
Sie nur allein kann Lebensreiz erhalten.

Doch, wo den Mann sein Schicksal hin geleitet:
Noch Eins erfülle seine Brust!
Und wenn dies Eine leicht sein Herz bestreitet,
So ist er nie sich treu bewußt!
Wem heilig sind der Jugend erste Träume,
Wo ungetrübtes Kinderspiel
Für Himmel hält die leeren blauen Räume,
O, der erräth der Worte Ziel!
Die Liebe ist's, zu unserm Vaterlande,
Denn sie vereint die schönsten Blumenbande.

C. Krone.

Anekdoten.

Ich bin, sagte ein martialer Mann, der seiner pantoffelnden Hausfrau sein Ansehen anschaulich machen wollte, in meinem Hause mein General, mein Obrister, mein Rittmeister, mein Wachtmeister .... und auch dein Trompeter, setzte die Frau hinzu.

* * *

Ein Dieb, welcher wegen einem gestohlenen Pferde vor Gericht gebracht wurde, führte zu seiner Vertheidigung allerlei Dinge an, und da er damit nicht durchkam, so behauptete er endlich, daß das Pferd eigentlich ihn und nicht er das Pferd gestohlen habe, was er in der Kürze so zu beweisen suchte: „Als ich in meinen Geschäften über mehrere Feldfluren ging, ward ich von einem grimmigen Hunde verfolgt und genöthigt, mich durch einen Sprung über eine Hecke zu retten, was mir auch gelang; so wie ich niederfiel, kam ich auf ein Pferd zu sitzen, welches auf der andern Seite der Hecke stand, das

nun wie toll mit mir davon und hier zur Stadt lief, wo der Eigenthümer des Pferdes wohnt, welcher mich fest genommen hat.“

* * *

Es äußerte jemand in einer Gesellschaft, daß er 400 Thaler verborgt habe, die er fast für verloren halte. Gern wollte ich, setzte er hinzu, dem die Hälfte geben, der die Schuld einbrächte. „Ich bringe sie ein,“ rief ein junger Mann. — Nach einigen Tagen kam dieser wieder und sagte: „Ich habe die mir versprochene Hälfte Ihrer Schuldforderung glücklich eingebracht; jetzt sehen Sie aber auch, daß Sie zu Ihrer Hälfte kommen.“

* * *

Ein Knicker wollte seiner entfernten Braut sein Bildniß senden. Um an Post-Porto zu ersparen, schrieb er auf den Umschlag: „Inliegend Muster ohne Werth.“

* * *

Der Marschall de la Forte hatte den Soldaten bei Todesstrafe verboten, sich außerhalb der Linien des Lagers antreffen zu lassen. Er selbst machte aber einst einen Spazierritt über die Linie, wo er einen Reiter antraf. Er jagte auf denselben zu, und sagte im höchsten Zorne zu ihm: „Wie kannst du dich unterstehen, meine Befehle zu übertreten? aber ich werde ein Exempel statuiren; du oder ich müssen hängen.“ Der Reiter verlor die Fassung nicht, sondern erwiederte: „Sie haben ganz recht; einer von uns beiden muß aufgeknüpft werden, da wir beide über die Linie geritten sind. Indem er ein Paar Würfel hervor zog, setzte er hinzu: Die Sache kann gleich entschieden werden; wir wollen sehen, wen von uns beiden es treffen wird.“ Den Marschall überraschte diese ruhige Geistesgegenwart so sehr, daß er zu dem Reiter sagte: „Du kannst gehen! Wer den Tod so wenig scheut, verdient, am Leben zu bleiben.“

Der Bescheid.

„Wie heißen Sie?“ rief der Sergeant,
Der am Berliner Thore stand,
Dem Einen zweier Passagiere zu.
Mein Nam' ist, war die Antwort, — Kuh.
„Und Sie, mein Herr?“ sprach jener, sich
Zu dessen Nachbar wendend. — Ich —
Versetzte dieser Spaßes voll,
Um unsern Frager zu vexiren —
Ich heiße Ochs, mein Herr. — „Recht wohl,“
Erwiedert' ernsthaft der Sergeant,
Der seinen Scherz sogleich verstand,
„So mag das Vieh passiren.“

W.

Charade.

In der Farben lieblichsten erscheinen
Meine Ersten, wenn der Sommer naht;
Vögel nisten in belaubten Hainen,
Und auf Feldern reift zur Frucht die Saat.
Meines reinen Balsamduftes freuen
Holder Mädchen frohe Schaaren sich;
Dichter, selbst der frühsten Vorzeit, weihen
Zu Cytherens heil'gen Kränzen mich.

In der Letzten dunklem Schooß verborgen,
Ahnden wir der Ersten Auferstehn,
Wenn des Tages neu erwachter Morgen,
Wenn des Frühlings Düfte uns umwehn.
Flur und Gärten sind des Reichthums Zeugen,
Den Natur aus vollen Händen streut,
Flur und Gärten, wo auf jungen Zweigen
Sich der Lerche Festgesang erneut.

Meinem Ganzen — wenn der Letzten Hülle
Hehr der Ersten Purpurgluth durchbricht —
Gleichen Mädchen in der Jugend Fülle,
In der Unschuld reinem Himmelslicht;
Nach zurückgekehrten Sonnenwenden
Blühn sie auf in meiner Ersten Pracht,
Wenn, gepflegt von treuen Mutterhänden,
Ihnen dann ein heitres Frühroth lacht.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Roßschweif.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche Söhne oder Pflegebefohlene zur Aufnahme in das Königliche Gewerbe-Institut für den nächsten Cursus anmelden wollen, haben uns dies spätestens bis zum 25. d. M. anzuzeigen, und die erforderlichen Bescheinigungen beizubringen.

Der anzumeldende Zögling des Gewerbe-Instituts muß wenigstens 18 Jahr alt seyn, gute Schulkenntnisse besitzen und das Zeugniß des Fleißes und einer tadellosen Aufführung beibringen.

Grünberg den 18. Juny 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung des Kramper Kascho-Weges zwischen der Wigandske- und Sabitzke-Brücke sind circa 1200 Kummen Sand und Kiesboden erforderlich.

Deren Anfuhre aus dem Kramper Eichwalde will man gegen die Mindestforderung pro Kummen in Entreprise geben, und es ist hierzu Terminus Licitationis auf den 24. d. M. anberaumt worden.

Die kautionsfähigen Entrepriselustigen werden eingeladen, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihre Forderung anzuzeigen.

Sie können sich unterdessen die Plätze in gedachtem Eichwalde, wo der Sand und Kies liegt, in Augenschein nehmen, und wird ihnen selbige der Damm-Meister Lange zu Krampe auf Verlangen anzeigen.

Grünberg den 19. Juny 1828.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Das zum Wittwe Maria Dorothea Mühle'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus No. 74. im dritten Viertel, taxirt 699 Rthlr., soll im Wege solenner Subhastation in Termino den 28. Juni c., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Sadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlaßen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 15. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Bauerauszügler und Häusler Christian Arlt'schen Erben zu Mittel-Ochelhermsdorf, soll die unter Jurisdiction zu Ober-Ochelhermsdorf sub No. 18. belegene sogenannte Waldwiese, welche dorfgerichtlich auf 150 Rthlr. taxirt ist, in freiwilliger Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der

28ste August d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Ochelhermsdorf angesetzt, welches kautions- und zahlungsfähigen Käufern hiermit bekannt gemacht wird.

Freystadt den 4. Juny 1828.

Gräflich von Schlabrendorf'sches Gerichts-Amt von Ober-Ochelhermsdorf.

Holzversteigerung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den 26. Juni Nachmittags 3 Uhr im Wege der Execution einige 20 Klaftern kiefern und einige 20 Klaftern erlen Scheitholz auf dem Schlosse zu Deutsch-Kessel, gegen gleich baare Zahlung in einzelnen Quantitäten an den Meistbietenden versteigert werden sollen. Das Holz kann vorher und auch im Termine noch in Augenschein genommen werden.

Grünberg den 12. Juni 1828.

Der Criminal-Richter Knobloch, vig. commiss.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf von Tuchen auf dem Comtoir der Handlung Paul Harrers Erben allhier am 25. Juni c. und den folgenden Tagen anstehende Auktions-Termin wird hierdurch aufgehoben.

Züllichau den 12. Juny 1828.

Vermöge Auftrages, Loose.

Privat-Anzeigen.

Für die Armen ist eingegangen:
Von Herrn M. 1 Rtlr.

Grünberg den 14. Juny 1828.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Ich bin willens, die von meinem Schwiegervater Brunzel angenommene Bock-Windmühle hieselbst, entweder mit oder ohne Wohngebäude, zu verkaufen.

Kurtzmann.

Es ist eine hinter Krampe gelegene Wiese zu vermiethen. Das Nähere ist in der hiesigen Buchdruckerei zu erfahren.

Wein-Ausschank bei:

Fabricius in der Todtengasse.
Gottlieb Weise im Mühlen-Bezirk.
Samuel Beckmann in der Holl. Windmühle.
Wittwe Decker beim Grünbaum.
Erdmann Kahl auf der Obergasse.
Heinrich Pilz bei der Malzmühle, 1826r.
Maschienenbauer Koinsky auf der Burg.
Traugott Hartmann bei Schuberts-Mühle.
Lindner in der Krautgasse, abgebeerter Traminer von 1826, das Quart zu 6 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

v. Zedlitz. Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III., enthaltend: Erster Band die Statistik. Zweiter Band die Topographie. Dritter Band den Militairstaat. Mit dem Bildniß Sr. Majestät des Königs. 3 Bände. 4 rtlr.

Kabath. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments im Auszuge für katholische Elementarschulen nach seinem größern Werke bearbeitet. 8. 7 sgr. 6 pf.

Ontrup. Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 8. 5 sgr.

Ausgewählte Fabeln und Erzählungen für die mittlere Jugend zur Unterhaltung und zum Deklamiren. Mit 12 illuminirten Kupfern. 8. geh. 20 sgr.

Möglinsche Annalen der Landwirthschaft, herausgegeben von der Königl. Preuß. Akademie des Landbaues zu Möglin. 21ster Band. 8. geh. (nebst einer unentgeldlichen Beilage in 4.) Der Jahrgang 6 rtlr.

Oehme. Materialien zu Aufgaben, um Kinder in Land- und Bürgerschulen auch außer den Schulstunden angenehm und nützlich zu beschäftigen. In 230 Vorlegeblättern. 8. 20 sgr.

Neue vervollständigte Blumensprache. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Dritte Auflage. 16. geh. 10 sgr.

v. Raumer. Zur Rechtfertigung und Berichtigung meiner Schrift über die preußische Städteordnung. 8. geh. 5 sgr.

Das verbesserte Abc. Pestalozzi und Stephani vereinigt und erweitert. Zweite Auflage. 8. geh. 3 sgr. 9 pf.

Das väterliche Examen, oder nothwendiges Hülfsbuch für Eltern, welche sich von dem Fleiße und den Fortschritten ihrer Kinder sowohl in öffentlichen Schulen, als beim häuslichen Unterrichte, so wie auch von dem Fleiße der öffentlichen wie der Privatlehrer ohne eigne Vorbereitung unterrichten und überzeugen wollen; enthaltend die wichtigsten Fragen und Antworten über Religionsunterricht, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Naturlehre, Technologie, Rechnen, Geometrie, Sprachunterricht, Literaturgeschichte, Rechtschreibung und Musik, mit Angabe der nöthigen Literatur. 8. 1 rtlr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 9. Juny: Tuchscheer Mstr. Joh. Gottfried Pietsch eine Tochter, Pauline Emilie.

Den 13. Tuchscheer Meister Karl Ferdinand Hentschel ein Sohn, Friedrich Eduard Herrmann.

Den 15. Riemer Mstr. Joh. Gottlob Furckert ein todter Sohn.

Getraute.

Den 12. Juny: Tuchscheergeselle August Christ, mit Amalie Rosalie Ikas.

Gestorbne.

Den 16. Juny: Ausgedinger Gottfried Kluge in Krampe, 69 Jahr, (Alterschwäche).

Den 17. Einwohner George Friedrich Bruttig in Lötnitz, 70 Jahr, (Schlag). — Verst. Bauer Christian Irmler in Kühnau Wittwe, Dorothea geb. Irmler, 67 Jahr, (Brustkrankheit).

Den 18. Einwohner Johann George Lehmann, 35 Jahr 8 Monat, (Schlag).

Nachträgliche Bekanntmachung.

Der auf den 26. huj. angesetzte Verkauf von kiefern und erlen Scheitholz in Deutsch-Kessel findet nicht Statt. Grünberg den 20. Juni 1828.

Knobloch, v. c.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. Juny 1828.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	10	8	2	4	9	1	28	9
Roggen . . .	= =	1	23	9	1	21	6	1	20	—
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Hafer	= =	1	4	4	1	2	10	1	1	3
Erbsen	= =	2	—	—	1	28	—	1	26	—
Hierse	= =	1	17	6	1	13	9	1	10	—
Heu	der Zentner	—	19	—	—	17	—	—	15	—
Stroh	das Schock	7	—	—	6	—	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.